gebürtig von Winterthur, in Riehen an der Pest gestorben 1541, in die Kirche gekommen ist, um so mehr, als Kettenacker (vgl. Linder, Ambrosius K., Basel, Georg, und Linder, die Reformationsgeschichte einer Dorfgemeinde, Halle, Niemeyer) ein persönlicher Freund Zwinglis war.

Lausanne.

D. G. Linder, deutscher Pfarrer.

Miscellen.

Zürich, St. Gallen und Nürnberg. Im 16. Jahrhundert gab es zu Nürnberg einen Junker Brun. Man zweifelte in Zürich nicht, dass er von dem berühmten zürcherischen Bürgermeister dieses Namens herstamme, wie er auch behauptete (vgl. weiteres im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1897 S. 250 und 1898 S. 72). Aehnlich verhält es sich mit dem Geschlecht von Watt (Vadian); es kommt in St. Gallen und Nürnberg vor (vgl. m. St. Galler Täufer S. 65, dazu Vadians Briefwechsel 1, 183).

E.

Litteratur.

A. Fluri hat seine archivalischen Mitteilungen zur Berner Schulgeschichte (früher bis 1628, vgl. Zwingliana S. 39) für die Jahre 1628—75 sehr ausgiebig fortgesetzt, im Schweiz. evangel. Schulblatt 1899, Nr. 12—50. — Auch von der durch Jackson in New-York unternommenen Serie Heroes of the Reformation (vgl. Zwingliana S. 104) ist eine Fortsetzung erschienen, ein Band „Erasmus“, von *Ephraim Emerton*, New-York 1899. Es ist eine kritische Biographie mit vielen Quellenausügen in englischer Sprache, allgemein verständlich gehalten, in elegantem Gewande dargeboten, mit Illustrationen.

A. Farner, Pfarrer in Stammheim: Das Schulwesen einer zürcherischen Landgemeinde (Stammheim) seit der Reformation, im Zürcher Taschenbuch 1900 S. 166/84. Aus einer reichhaltigen Gemeindegeschichte wird hier ein ansprechender Ausschnitt gegeben. Die Entstehung der Schule im Zusammenhang mit der Reformation ist nach dem Verfasser folgende: Die Kaplaneipfründe der Wallfahrtskirche St. Anna war eine Kollatur des Abts von St. Gallen. Durch die Reformation wurde sie überflüssig. Zürich konnte sie aber nicht aufheben, weil sie sonst der Abt katholisch besetzt hätte. Zürich setzte also weiterhin einen Geistlichen (Helfer, Diakon des Pfarrers von Stammheim), trug ihm aber auf, Schule zu halten. So kam Stammheim stets zu akademisch gebildeten Schulmeistern, bis 1800 bezw. 1812, da das Diakonat aufgehoben wurde.

A. Farner und R. Wegeli: Bauernchroniken aus den thurgauischen Bezirken Diessenhofen und Frauenfeld, sowie aus den angrenzenden Gebieten des Kantons Zürich, in den Thurg. Beiträgen z. vaterl. Gesch. 38 (1898) S. 1—32 und 39 (1899) S. 1—89. Mit dem Jahr 1466 begann der Rat von Schaffhausen die Weinpreise obrigkeitlich festzusetzen. Die Bauern notierten sich diese und fügten mit der Zeit andere landwirtschaftliche und geschichtliche Aufzeichnungen ihres Gesichtskreises bei. So entstanden lokale Chroniken, „Jahrgangbücher“, zuerst im Klettgau, dann auch, völlig unabhängig im Inhalt, im zürcherischen

Weinland und weiterhin, wie es scheint, von Uhwiesen aus. Diese Weinländer Chroniken teilen die Herausgeber auf Grund von elf Kopien mit; das gemeinsame Original konnte nicht gefunden werden. Bis 1548 hat der Chronist Stumpfs Schweizergeschichte ausgezogen; von 1549 an wird er selbständig. Von 1492 bis 1645 lassen sich volksmässige Reime verfolgen. Eine in ihrer Art gewiss interessante Litteratur!

Johannes Häne: Leinwandindustrie und Leinwandhandel im alten St. Gallen (S. A. aus der Neuen Zürcher Zeitung 1899). Die Höhezeit dieser (jetzt durch die Stickerei ersetzten) Industrie fällt ins 16. Jahrhundert; jährlich wurden damals etwa 1,800,000 Ellen Tücher gebleicht. Uns war diese erste quellenmässige Arbeit über den Gegenstand willkommen, weil sie das Bild der so bemerkenswerten Reformationsgeschichte St. Gallens ergänzt.

Paul Burchardt: David Joris, in den Basler Biographien I (1900) S. 91 bis 157. Diese Schilderung vom Leben des niederländischen Ketzers (dessen Porträt beigegeben ist) und seiner Gemeinde in Basel wird allgemein beachtet werden. Sie ergänzt und berichtigt aus reichen, bisher unbenutzten Basler Materialien die bisher beste Biographie des Joris, von Nippold, und liest sich zugleich gut und spannend. Der Stoff lag dem Verfasser nahe (vgl. Zwingliana Seite 80).

A. U. Zimmermann (Pseudonym für A. S. Utzinger, Zimmermann in Bülach): Treu bis in den Tod, ein Bild aus der Reformationszeit, Zürich 1900. Gefördert von den Pfarrern Farner in Stammheim und Meyer in Dynhard hat der Verfasser die Tragödie der Stammheimer Märtyrer auf Grund genauen Studiums der Quellen, doch novellistisch eingekleidet, erzählt und in einzelnen Zügen, Urteilen, Ausdrucksweisen manches Goldkorn eingestreut. Das Ganze ist als die Frucht von Feierabendstunden eines Handwerksmannes hoher Ehren wert und verdient als erquickendes Lebenszeichen aus dem Volke jede Sympathie. Voraus geht eine kurze geschichtliche Orientierung von Pfarrer Diethelm Meyer.

Emil Schultz: Reformation und Gegenreformation in den Freien Aemtern (Basler Dissertation) 1899. Die wichtige Stellung der Freien Aemter in der Reformationsgeschichte ist bekannt. Entsprechend wertvoll ist diese erste zusammenhängende Darstellung der dortigen Bewegung, von den Anfängen des neuen Wesens bis zur endgültigen Wiederherstellung des Katholizismus. Die Arbeit ist sorgfältig; Quellen und Litteratur sind ausgiebig verwertet, sodass kaum mehr viel Neues hinzukommen wird. **E.**

* * *

Zwinglimuseum. Gekauft: Die „göttliche Mühle“ von 1521. — Geschenke: Fr. 50, Legat zum Andenken an den sel. Herrn Pfarrer David Holzhalb von Zürich. Luthers Ablassthesen 1517, lateinisch und deutsch, Facsimile-Reproduktion, von Herru G. H. Ott-Däniker in Zürich. Eine grosse Sammlung von Reformationsschriften und Denkmünzen von Herrn Professor Dr. G. Meyer von Knonau, vgl. die zwei ersten Artikel dieser Nummer.